

Das Ausland schmunzelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Ausland schmünzelt

Amerika

Eine Regierungsdelegation wollte mit einem Indianerstamm einen Vertrag abschließen. Bei den Verhandlungen bedienten sich die weißen Unterhändler allerlei diplomatischer Redewendungen. Da bückte sich der Sprecher der Indianer, hob eine Handvoll Sand auf und indem er die Sandkörner langsam durch die Finger gleiten ließ, sagte er nachdenklich: «Genau so viele Möglichkeiten gibt es, um einen roten Mann zu betrügen!»

★

Ein schwer beladenes offenes Lieferungsauto hielt in einer Indianerreservation. Der weiße Besitzer bat einen in der Sonne dösenden Indianer, auf die Waren aufzupassen, während er eine Besorgung zu machen hatte. Als er zurückkam, fragte er den roten Mann, ob während seiner Abwesenheit etwas gestohlen worden sei. «Nein», antwortete der Indianer, «es war kein weißer Mann hier!»

★

Für die Mitwirkung an einem Indianerfilm hatte man einige Sioux-Indianer aus dem Reservatgebiet in die Filmmetropole Hollywood geholt. Während einer Drehpause setzte sich der Regisseur zum Ältesten der Indianergruppe und sprach ihn an: «Nun, mein lieber roter Bruder, wie gefällt Dir unsere Stadt?»

Der Angesprochene sah den Regisseur über die Achsel an, hob resigniert die Achseln und erwiderte gedehnt: «Nicht schlecht – und Ihnen, Master, wie gefällt Ihnen unser Land?»

Die «schwedische Nachtigall» Jenny Lind besuchte während ihrer Amerika-Tournee, die der Zirkuskönig Barnum für sie veranstaltet hatte, auch ein Indianer-Reservat. Dort traf sie auf einen Indianer, der auf einem Pferde ritt, während seine Frau mit einer schweren Bürde auf dem Rücken nebenher lief.

Jenny Lind war sehr empört, und sie fragte den Indianer: «Warum reitest Deine Frau nicht?»

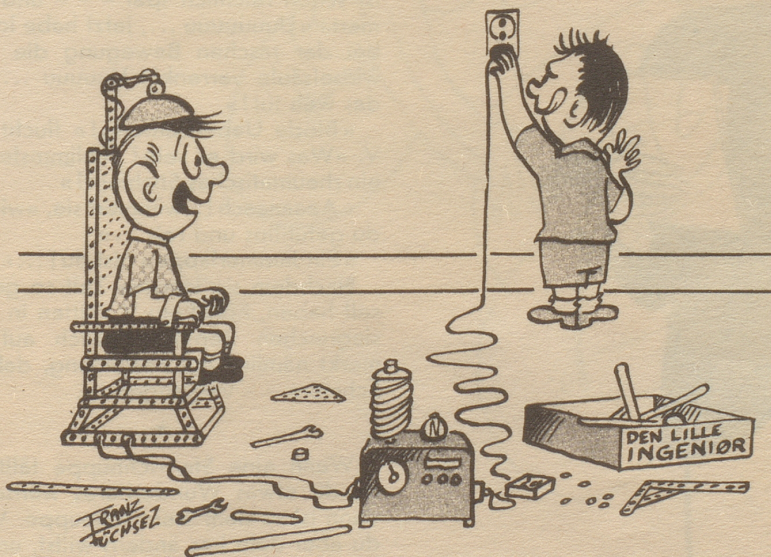
«Reitet?» fragte der Indianer sehr erstaunt. «Sie hat ja kein Pferd!»

★

Eine amerikanische Filmschauspielerin lag auf dem Dache ihres Hauses in Kalifornien und sonnte sich. Sie lag so dicht am Rande, daß sie plötzlich hinabstürzte und dabei das Pech hatte, in einen Mülleimer zu fallen. In diesem Augenblick ging ein Indianer vorbei, sah die Frau, schüttelte den Kopf und meinte: «Hugh! Weißer Mann Verschwender! Frau noch ganz neu!»

★

Ein alter Indianer in British-Columbia wurde von den Leuten, die an der Autostraße durch Alaska arbeiteten, gefragt, was er vom kommenden Winter halte. Der Indianer verlieh seiner Überzeugung Ausdruck, daß es sehr kalt werde. Alle glaubten es, denn die Rothäute gelten in dieser Beziehung als sehr zuverlässig. Ein Skeptiker indessen traute der Sache doch nicht so recht. Er zog den roten Mann beiseite und fragte ihn, woher er diese Prognose habe. «Hugh!» erwiderte der Prophet, «Winter wird sehr kalt. Weißer Mann viel Holz fällen.» Mitgeteilt von Wysel Gyr



Der kleine Bastler und sein elektrischer Stuhl
Das Versuchskaninchen: «Ich müeßt lache wänns nid gieng!»

Tyrhans

Österreich

Ein sauberes Dirndl vom Land kommt nach Wien und besucht ein Warenhaus. Mit bewundernden Augen sieht die nette Kleine alles an und besonders in der Buch- und Papierwaren-Abteilung dreht sie sich auffallend lange herum. Als ein Verkäufer sie endlich nach ihren Wünschen fragt, flüstert sie ihm zu: «An Liebesbriefsteller häßt i gern und an Gefühlfederhalter!»

★

Im Türkenschanzpark treffen sich zwei Pensionisten und unterhalten sich über dieses und jenes.

«Man glaubt gar net», sagt der eine, «daß man in dera Pension so schwer mit dera Zeit auskommt! Allerweil wird an der Tag z kurz!»

«Ja», bestätigt der andere mit zittriger Stimme, «mir gehts genau so. Aber jetzt hab i mei strenge Einteilung trofen, daß i auch mei Freizeit hab!»

«Wie machen S denn das, Herr Hofrat?» fragt der erste neugierig.

«Ja, ich geh jetzt jeden Tag scho am Vormittag spazieren, damit i den Nachmittag frei hab!»

★

Der Zug hielt in Feldbach. Zehn Minuten, zwanzig Minuten, eine halbe Stunde.

Eine junge Dame stand gelangweilt am Fenster und als der Schaffner vorbeikam, fragte sie höflich: «Bitte, Herr Schaffner, wann fahren wir wieder?»

«Sobald mir fertig san!» war die unwillige Antwort.

Da tauchte neben der jungen Dame ein zornroter Männerkopf auf. «Damscher Lackl, unghobelter! Jetzt sagst aber ordentli, wann fahrn ma eigentli wieder?»

Einen Augenblick war der Schaffner sprachlos. Dann kam es friedfertig von seinen Lippen: «Mir fahrn in fünf Minuten weiter! Entschuldigen schon, der Herr, i hab net gwußt, daß die Herrschaften hiesige san!»

★

In Oberösterreich in einer Dorfschule war gerade die erste Unterrichtsstunde der Erstkläßler zu Ende und der kleine Franzl wollte ohne seine Schultasche die Klasse verlassen.

«He, Franzl!» rief ihm der Lehrer nach, «vergift Deine Schultasche nicht!»

«Die koanst bhaltan, Herr Lehrer», erwiderte ernst der Kleine, «i kumm eh nimmer!»

TR

